

unzählige Menschen verlieren durch Krieg und Hungersnöte ihre Heimat und müssen flüchten, politische Ausgrenzung erlebt einen Aufschwung, soziale Netzwerke spalten Gesellschaften, das reichste Prozent der Menschen besitzt mehr als fünfzig Prozent, also über die Hälfte des globalen Vermögens¹, Naturkatastrophen werden häufiger und heftiger, und die Corona-Pandemie verschärft die Ungerechtigkeiten, wo man auch hinblickt. Im gemeinsamen Boot schließen die LenkerInnen der Welt die Augen, während wir auf einen tödlichen Wasserfall zurasen, und erhöhen dabei sogar noch das

Tempo.

Wie kann das passieren, vor unser aller Augen? Vom Schulbuch bis zur Spitzenforschung sind sich alle einig: Der Mensch verursacht eine nie dagewesene Zerstörung. Artensterben, Übersäuerung der Meere, Überdüngung der Böden und die Veränderung des Klimas. Diese ökologischen *Krisen* bedrohen alle Lebensbereiche. Sie machen die Zukunft so ungewiss wie schon lange nicht mehr. Wenn wir so weitermachen, wartet keine bessere Welt auf unsere Kinder. Es wartet noch nicht einmal eine *gute* Welt auf sie. Wenn wir nämlich nichts ändern, dann ändert sich alles.

Viele junge Menschen haben genau das verstanden. Sie haben gelernt, dass man Geld nicht essen kann. Sie rudern mit aller Kraft gegen den mächtigen Strom, der uns täglich näher zur Klippe schwemmt.

Aber auch ohne Klippe würde sich der Gedanke lohnen, was denn eigentlich das Ziel ist, auf das wir unser Boot zusteuern. Was ist das große Ganze, der große Plan für das 21. Jahrhundert? Blenden Sie einmal alle tagespolitischen Geplänkel aus und stellen Sie sich vor, wie Österreich in zehn, in fünfzig, in hundert Jahren aussehen soll. Welche Gedanken kommen Ihnen in den Sinn?

Sie haben kein Bild im Kopf?
Vermutlich weil kaum jemand einen Entwurf wagt, geschweige denn einen Plan vorlegt. Wir leben in einer Zeit der visionslosen Politik. Welches Ziel haben wir denn im Blick, um auch in Flauten und wilden Stürmen das gemeinsame Boot auf Kurs zu halten? Werden wir in hundert Jahren noch immer in einer Vierzig-Stunden-Woche Überstunden machen und danach blindlings Dinge kaufen, die nach einem Monat wieder kaputt sind, damit das darauffolgende Jahr ein paar Prozent Wirtschaftswachstum verzeichnet? Ist das unser großes Ziel: einfach *mehr*? Werden wir in

hundert Jahren immer noch mehr Rendite wollen, mehr einkaufen, mehr, mehr, mehr? Die letzten Ressourcen aus uns und der Natur herausquetschen, bis alle der Erschöpfung erliegen? Werden wir immer noch die Ellbogen ausfahren, um andere Menschen und Regionen zu unterdrücken und auf ihre Kosten ein Leben im Luxus zu führen? Das ist weder eine gute Strategie noch ein würdiges Ziel. Ich habe genügend Menschen kennengelernt, um mit tiefer Überzeugung sagen zu können: So sind wir Menschen nicht! Wo bleiben also die Ideen und Visionen für ein 21. Jahrhundert, das uns Menschen würdig ist?